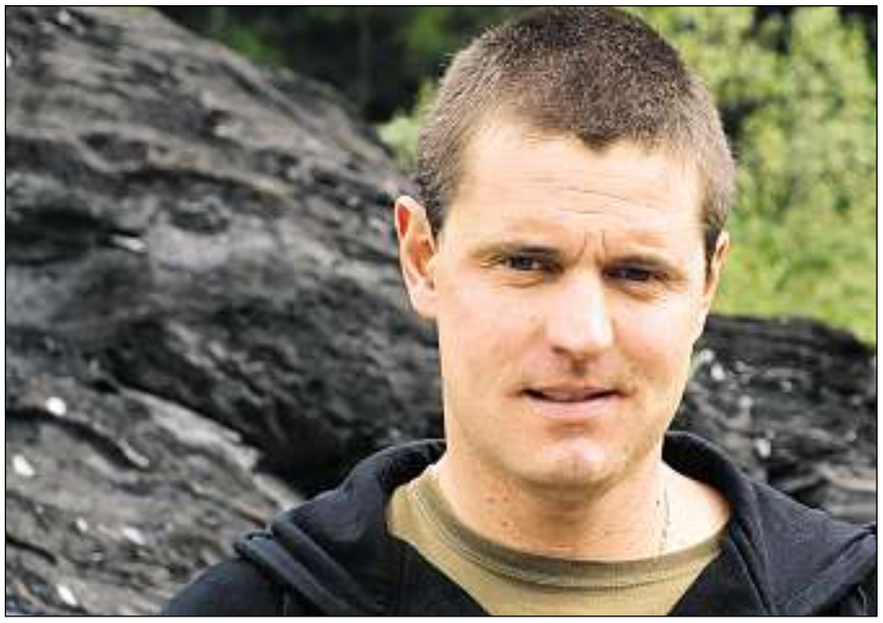
# In den Bergen zuhause

Ueli Frei, Bergführer aus Elm, ist in den Bergen unterwegs seit er gehen kann

**Ueli Frei ist einer der beiden Bergführer, die im Rahmen der «Ouvertüre Süd» die Grenze der neuen Grossgemeinde begehen. Der Höhepunkt, die Einsetzung der drei Gemeindepräsidenten, findet auf dem Gipfel des Tödi statt: Für den jungen Mann aus Elm ein Ort, an dem er sich mehrmals im Jahr aufhält.**

**Von Bettina Sticher**



*In Elm aufgewachsen und zuhause: Bergführer Ueli Frei. Bild Bettina Sticher*

Seine Welt sind die Berge. Dort hat er seine persönliche Freiheit gefunden: Bei Ueli Frei sind dies nicht nur schöne Worte. Tatsächlich ist es schwierig, im Gespräch mit ihm etwas zu erfahren, was nichts mit Bergen und seinem Beruf als Bergführer zu tun hat. Musik? «Ja, früher habe ich etwas Musik gemacht. Aber ich war nicht regelmässig anwesend und so war es schwierig, mit der Band zu proben.» Lesen? Frei winkt ab. «Im Turnverein bin ich, aber ich habe oft nicht genügend Zeit.»
Varianten zum klassischen Bergsteigen gibt es aber in Ueli Freis Leben: «In der Freizeit gehe ich auch Biken oder Sportklettern». Oder er macht mit Kollegen eine Reise in ausländische Gebirge. Nach Alaska zum Beispiel. Und im Winter? «Da führe ich die Kunden auf Ski- oder Schneeschuhtouren oder ausserhalb der Piste beim Variantenskifahren.»

## PERSÖNLICHES

**VORNAME, NAME**
Ueli Frei

**ALTER, STERNZEICHEN**
33, Fisch

**WOHNORT**
Elm

**BERUF**
Bergführer, (gelernter Schreiner)

**HOBBYS**
Berge, Sportklettern, Biken, Turnen

**LIEBSTER ORT IM KANTON**
Tödi

**LIEBLINGSESSEN**
Cordon bleu mit Pommes Frites

**LIEBLINGSMUSIK**
Verschiedenes, Hitparade

**GRÖSSTES ANLIEGEN**
Gesundheit

### 180 Tage im Jahr in den Bergen

Ueli Frei ist in Elm geboren und lebt immer noch dort – einen anderen Ort kann er sich als Zuhause nicht gut vorstellen: «Mich hat es nie von Elm weggezogen». Seine Familie wohnt ebenfalls hier. Frei besitzt in Elm ein Haus. Kinder hat er (noch) keine. Der 33-Jährige ist in den Bergen unterwegs, seit er gehen kann. Zuerst auf Wanderungen und Bergtouren mit den Eltern, später mit der Jugendorganisation SAC Tödi.
Beruflich ist er gelernter Schreiner. Einen Teil seines Einkommens hat er aber schon immer in den Bergen verdient. Seit dem Jahr 2005 lebt Ueli Frei hauptsächlich von den Einkünften als Bergführer. «Es geht ganz gut. Letztes Jahr war ich 180 Tage in den Bergen.» In seinem urspünglichen Beruf arbeitet er nur noch ab und zu, temporär und aushilfsweise.

### Immer wieder auf dem Tödi

Mit den Kunden unternimmt Bergführer Frei Touren in der ganzen Schweiz, oft im Bündnerland, auch im Wallis. «Den typischen einheimischen Bergführer gibt es nicht mehr. Die Konkurrenzsituation hat sich im Vergleich zu früher stark gebessert», Natürlich ist er auch in der Heimat aktiv. «Sechs bis sieben Mal pro Jahr steige ich auf den Tödi, x-Mal zum Vrenelis Gärtli.»
Die Kundschaft und Aufträge erhält Ueli Frei hauptsächlich über das Elmer Touristenbüro, den Schweizerischen Bergführerverband, durch Mund-Zu-Mund-Propaganda oder von Kollegen, die einen Auftrag weitergeben. Zudem unterhält er eine eigene Homepage, auf der man sich informieren kann. Ein festes Grundeinkommen als Bergführer sichert ihm eine Anstellung beim Militär. Zudem erteilt er regelmässig I+S-Leiterkurse und bildet SAC-Tourenleiter aus. «Der Rest ergibt sich», sagt Frei. (www.frei-heit.ch).

### Junge Gemeinde – Junge Bergführer

Zum Auftrag der Grenzbegehung Glarus Süd kam Ueli Frei über den Berufskollegen Engg Marti, neben Frei den «zweiteinzigen» Elmer Bergführer, der noch im Dorf wohnt. Dieser hat die Route geplant und festgelegt und ist organisatorisch involviert. Die Begehung selber aber hat er an zwei Kollegen delegiert. «Nach dem Motto: ‹Junge Gemeinde, Junge Bergführer›», sagt Ueli Frei. Zusammen mit ihm wird Sämi Leuzinger aus Mollis unterwegs sein. Den Monat Juni haben sich die beiden weitgehend freibehalten, um die letzten Vorbereitungen für die Grenzbegehung zu treffen.
An einigen Stellen liegt noch Schnee, was die Arbeit erschwert. «Der Tödi ist nicht das Hauptproblem, sondern die Felsgrate, die noch verschneit sind. Wir müssen warten, bis der Schnee weg ist». Auch für die beiden geübten Bergführer ist die Begehung nicht leicht. «Auf uns wartet eine echte Herausforderung, kein Spatziergang», so Frei. «Es hat recht schwierige Passagen darunter, die wir selber noch nicht gemacht haben. Einzelne Stellen im Fels sind brüchig.» Für alle Etappen gibt es eine Schlechtwettervariante. «Sie können schlicht nicht begangen werden, wenn das Wetter nicht stimmt.»
Die Strecken sind lang, sechs bis 14 Stunden sind die beiden täglich unterwegs und legen rund 2000 Höhenmeter zurück. Die Equippe des Schweizer Fernsehens, die sie begleitet, ist an einzelnen Orten stationiert oder fliegt nach. Bei guter Witterung seilt sich ein Kamermann vom Bifertenstock mit ab zum Bündner Tödi und übernachtet mit den Bergführern im Bivak.